

LESERFORUM

Weser-Kurier 29.08.2007

hen. Wo bleiben die Erfolge von versprochenen Programmen. Wo greifen bei den Arbeitslosen die Erfolge von „50Plus“? Selbst Unternehmen, deren Kundenkreis überwiegend aus den Älteren besteht, haben kein Interesse an erfahrenen Mitarbeitern. Die Beträge für Hartz-IV-Empfänger oder Rentner den enorm angestiegenen Lebenshaltungskosten auch nur in etwa anzupassen bedarf endloser Verhandlungen. Am Ende fehlt dafür angeblich das Geld. Aber für die eigene Sache scheint das kein Problem zu sein. Da sollten sich die Parteioberen doch nicht über Mitgliederschwund wundern.

Die einzigen, die von den Überlegungen profitieren, sind bei „Rechts“ und „Links“ zu finden. Dort gehen viele Mitglieder neu auf die Listen. Keiner oder nur wenige der „Überläufer“ denken darüber nach, dass diese Parteien lauthals gegen solche Vorhaben rufen können. Denn am Ende, sollte es mehr Geld geben, ist dank Gesetz auch ihnen dieses Geld so gut wie sicher. Da kann man sorglos dagegen sein, die Mitglieder- und Wählerzahl steigt und ohne viel eigenes Zutun auch so die Summe des Parteizuschusses aus der Staatskasse. Beide Parteien haben die Begriffe Sozial und Christlich in ihrem Namen. Wo wird das bitte schön heute noch umgesetzt in der Parteienarbeit? Hauptsache, die eigenen Einkünfte sind auf dem neuesten Stand.

MARIA STINNERTZ, BREMEN

Zum Artikel „Versprechen mit Millionen-Folgen“ und zum Kommentar „Hinderliche Realitäten“ vom 8. August:

Glückwunsch

Der um Sachlichkeit bemühte Artikel suggeriert leider in der Überschrift, als führe ein leichtfertiges Versprechen zur Verschwendung von Millionen. Das wird verstärkt durch die Untertitelung „Bausenator sagt Autobahngegnern in Kattenturm Runden Tisch zu“. Als Kronzeuge wird das Amt für Straßen und Verkehr (ASV) bemüht. Die in den Initiativen für eine menschengerechte A281 zusammengeschlossenen Bürgerinnen und Bürger sind keine Autobahngegner. Sie sind im Gegenteil Befürworter einer Autobahn, die eine spürbare Entlastung der unzumutbaren Verkehrsbelastung in der Neustadt und in Kattenturm bringen soll.

Das war auch die Erwartung der bremschen Bürgerschaft beim Planungsauftrag. Statt Entlastung haben die Planer einen lärmbringenden Monsterknoten, erhöhtes Verkehrsaufkommen selbst durch Wohn-

straßen und eine zu erwartende Zerstörung von Kleingartengebieten vorgesehen. Wenn das Amt für Straßen und Verkehr jetzt vor Verzögerung und Millionenkosten warnt, dann wird versucht, mit nicht hinnehmbaren Folgen diejenigen zu schocken, die zwar in Verantwortung stehen, aber keine Schuld an der misslungenen Planung haben. Das wird auch nicht besser, wenn sich Planungsbüros, Handelskammer und andere Verbündete wie bestellt zu Wort melden.

Der Runde Tisch A 281 ist eine bemerkenswerte Antwort der Politik auf die Selbstherrlichkeit von Ämtern und Planern. Die Politiker haben ganz und gar nicht leichtfertig den Betroffenen zugestimmt, sondern die Auswirkungen der Planung vor Ort gründlich begutachtet, mit den Menschen gesprochen und die Initiativen befragt. Offensichtlich haben sich die Planer nicht vorstellen können, dass sich verantwortliche Politiker aller Parteien, die betroffenen Beiräte und Senatoren darin einig sein können in dem Wunsch, die „...qualifizierte Kritik der Betroffenen ernst zu nehmen“. Der Weser-Kurier-Kommentar weist darauf hin, dass der Runde Tisch nur „...eine Mitsprachemöglichkeit suggeriert, wo in Wahrheit das meiste schon festgezurr ist.“ So sehen es wohl auch die Planer. Die klare Entscheidung des Bausenators Reinhard Loske zeigt, dass sich Politik in Bremen nicht mehr von Planern und Verwaltung am Nasenring durch die Manege führen lässt, sondern im Interesse der Menschen handelt: Glückwunsch an alle Parteien zur Wiedergewinnung der Entscheidungshoheit! Der Runde Tisch wird, wenn die Planer mitmachen und nicht besserwisserisch auf fragwürdigen Positionen beharren, Impulse für eine schnelle Realisierung einer menschengerechten A281 geben.

RUDOLF GEISLER, BREMEN

Zum Artikel „Gebühren nach Ablauf des Vertrags weiterkassiert“ vom 17. August:

Beim Service hapert es

Solange die Telekom wie auch alle anderen Großunternehmen statt des Balkens im eigenen Auge dort nur das Eurozeichen haben, wird das vermeintliche Gesundschumpfen keine Lösung der Probleme bringen. Ich sprach mit einer Dame, die anstelle ihres Sohnes in dessen Wohnung auf das Erscheinen des zugesagten Telekom-Mitarbeiters gewartet hat, und zwar von morgens acht Uhr bis abends 18 Uhr. Wer nicht erschien, war besagter Monteur. Später stellte sich he-